

# „Aktiv Einfluss nehmen“

## Standortbestimmung bei der Psychotherapeutenkammer

Am 6. Mai 2004 fand die dritte Sitzung der Delegiertenversammlung der Bayerischen Landes-kammer der Psychologischen Psychotherapeu-ten und der Kinder- und Jugendlichenpsycho-therapeuten statt, bei der einige richtungswei- sende Entscheidungen zu erwarten waren. Und so fanden sich die Delegierten fast vollzählig in einem Sitzungssaal des Deutschen Patentamtes in München ein.

„Wir werden heute einen wichtigen Meilen- stein in unserer noch jungen Geschichte set- zen. Auch die Kammern anderer Bundeslän- der blicken aufmerksam auf das, was heute passiert.“ So stimmte der Präsident der noch jungen Psychotherapeutenkammer, Dr. Nikolaus Melcop, die Vorstandschaft und die 38 anwesenden Delegierten auf die Bedeu- tung der Veranstaltung ein. Vom Haushalt über Fortbildung bis zur Altersversorgung standen zahlreiche wichtige Themen auf der Tagesordnung. Nach den üblichen Regularien und den Berichten aus den einzelnen Aus- schüssen setzte Dr. Melcop dann zu seinem Bericht an. Als großes Ziel nannte er es, „zum Schutz und Vorteil unserer Mitglieder aktiv Einfluss in der Gesundheitspolitik zu nehmen“. Als Beispiele, wie dies denn kon- kret aussehen könnte, nannte er unter ande- rem die dreiseitigen Gespräche bei der Um- setzung des Gesetzes zur Modernisierung der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV- Modernisierungsgesetz – GMG) mit der Bayerischen Landesärztekammer und der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns (KVB), die Unterstützung einer angemesse- nen Beteiligung am DMP Brustkrebs, die Initiativen für die sozialpsychiatrischen Dienste und die Mitwirkung in unterschied- lichen gesundheitspolitischen Gremien. Die Auswertung des ersten Teils einer Umfrage unter den Mitgliedern habe gezeigt, dass die Arbeit des Kammervorstands und der Ge- schäftsführung auf ein positives Echo stöße. Weiterhin komme insbesondere die freundliche, kompetente Beratung am Telefon gut an, wie mehrere Delegierte bestätigten.

Doch es gab nicht nur Positives zu hören. „Wir als Kammer sind nicht überall gewollt“, zeigte sich Melcop kritisch. Ergänzt wurde dies durch den Vizepräsidenten Peter Lehn- dorfer, der auch dem Vorstand der Bundes- psychotherapeutenkammer angehört: „Auf Bundesebene sind wir mit unseren Vorstel- lungen und Ideen noch längst nicht etabliert.



Vorstandsmitglieder: Dr. Karin Tritt, Ellen Bruckmayer und Vize- präsidentin Gerda B. Gradl (v. li.).



Die Delegierten zeigten sich diskussionsfreudig.

Es muss soweit kommen, dass an uns Psycho- therapeuten automatisch mit gedacht wird.“ Danach diskutierte man den Antrag, Infor- mationen aus dem Vorstand und den Aus- schüssen schneller und ausführlicher an die Delegierten weiterzugeben, was letztendlich eine Mehrheit fand. Dem anschließenden Bericht aus der Geschäftsstelle folgte noch mehr Transparenz – Peter Lehdorfer nahm Stellung zum Jahresabschluss 2003 und den Kammerbeiträgen. Ergebnis: Jahresabschluss angenommen, Vorstand entlastet, Gebühren- satzung verabschiedet.

Ebenso erfolgreich gestalteten sich die Dis- kussionen am Nachmittag. So beschlossen die Delegierten nach langer Aussprache im Ple- num mit großer Mehrheit die erste Fortbil- dungsordnung für die Psychologischen Psychotherapeuten und Kinder- und Jugend- lichenpsychotherapeuten Bayerns. Abschlie- ßend beschäftigten sich die Delegierten noch mit dem Thema Versorgungswerk und trafen die Richtungsentscheidung, dass die Kam-



Dr. Nikolaus Melcop: „Die Kammer ist inzwischen als wichtiger Akteur anerkannt.“

mermitglieder in jedem Fall Zugang zu einer solchen Institution erhalten sollen. Ferner kamen die gewählten Vertreter überein, noch im laufenden Kalenderjahr weitere Beratungsges- präche über die vorgestellten Möglichkeiten einer berufsständischen Versorgung zu führen und sich dabei auch mit der zuständigen Auf- sichtsbehörde, dem Bayerischen Staatsminis- terium für Umwelt, Gesundheit und Verbrau- cherschutz, abzustimmen, um dann den Delegierten im Oktober beschlussfähige Vor- lagen zu präsentieren. So ging der eingangs von Kammerpräsident Melcop geäußerte Wunsch in Erfüllung: „Wir sollten mit dem Gefühl nach Hause gehen, unserer Aufgabe gut gerecht geworden zu sein.“

*Martin Eulitz (KVB)*